



allen Türen eingeschlossen. Der überaus großen Uebermacht weichen, zog sich die Sicherheitspolizei in das Innere der Stadt zurück. Der Kampf um den Schlacht- und Viehhof sowie um den Wasserturm am Ausgang nach Steele war besonders heftig. Am Freitag vormittag wurden vom Oberbürgermeister u. vom Polizeipräsidenten Verhandlungen mit den Spartakisten eingeleitet. Gegen 12 Uhr mittags stellten die Spartakisten der Führung der Sicherheitspolizei das Ultimatum, wenn in einer halben Stunde die Sicherheitspolizei sich nicht ergeben würde, so würde das Rathaus mit Artillerie beschossen werden. Sofort wurde an alle Abteilungen der Polizei durchgegeben: Verhandlungen im Gange. Jegliches Schießen hier auf, Gefangene sind gut zu behandeln. Gleich darauf erging weiterer Befehl an die Verbände: Waffenstillstand. Die Gewehre stehen mit allen Waffen in allen Ehren aus. Dies war von den Führern der Spartakisten genehmigt und der Sicherheitspolizei zugestimmt worden. Als nun die Sicherheitspolizei sich nicht ergeben würde, wurden sie beim Abdrücken aus den von ihnen besetzten Häusern teilweise in den engen Straßen plötzlich umstellt durch Feuer aus den Häusern zum Wasserturm gezogen und sodann von der wütenden Menge mit Kolbenstößen als Gefangene in die Gefängnisse getrieben oder wie am Wasserturm, am Hauptpostamt und Rathaus, ohne Erbarmen niedergeschossen und erschlagen, wobei nur einige, die zufällig in Flucht waren, sich retten und Nachricht von dem Tode ihrer Kameraden bringen konnten.

### Die Berliner Presse über die Kappiade.

Nach viertägiger Pause sind die Berliner Zeitungen Mittwoch früh zum ersten Mal wieder erschienen. Sie enthalten vor allem eine zusammenhängende Schilderung der Ereignisse in den verflochtenen bewegten Tagen u. stimmen darin überein, daß der Schaden, den Kapp und seine Anhänger verursacht haben, ungeheuer ist und daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um wieder aufzubauen, was jene zerstört haben. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Regierung Kapp ist verschwunden, aber sie hat eine Gefahr nachgelassen, die weit ernstlicher erscheint als die Herrschaft der fünf Tage: das Regime Kapp hat den Kommunismus aufs neue zusammengezwängt und gekräftigt. Im Reichgebiet, in Sachsen und an anderen Orten hat er sich der Herrschaft bemächtigt. Schwere Kämpfe wüthen zwischen Kommunismus und Militär, das sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt hat. Noch stehen wir vor ersten Fragen. Eine Neubildung des Kabinetts ist im Werden; die Frage des Militarismus gilt es aufs neue zu untersuchen u. zu regeln.

Im Leitartikel des „Berliner Tageblatts“ heißt es: Herr Kapp und seine Spießgesellen hatten auch ein Programm. Es lohnt nicht, über dieses naive Dokument zu reden. Außer Handgranaten und Maschinengewehre wandten sie ein ihnen besonders teures Regierungsmittel an, sie logen mit unvergleichlicher Drahtigkeit. Jede Nachricht, die sie verbreiten ließen, kam aus einer Schwindelabrik. — Zum Schluß heißt es: In dem Augenblick, wo man Deutschland in das Tiefste hinunterstürzen wollte, erhob es sich vor den Augen der Welt. Man hat bedauert, daß in der Geburtsstunde der deutschen Republik die großen symbolischen Momente fehlten — dies war so etwas wie unser Postillensturm.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung darf nicht Wiederherstellung des Zustandes von vorher bedeuten. Darin sind wir uns alle einig: der sozialistische Charakter der Partei muß stärker betont werden. Die bürgerlichen Parteien werden einsehen müssen, daß gegen die Arbeiter, die die Republik gerettet haben, nicht regiert werden kann. — Ueber Koste sagt das Blatt: Koste hat durch seine Leichtgläubigkeit und seinen ungerechtfertigten Optimismus das bittere Elend mitverschuldet, das über das Reich gekommen ist. Koste ist nicht zu halten.

In der „Voss. Zeitung“ heißt es: Die Regierung Bauer wird bei ihrer Rückkehr aus Stuttgart wohl erkannt haben, daß die einmütige trübselige Anspannung aller deutschen Kreise lediglich als Protest gegen den Versuch der Gewalt Herrschaft

von rechts, aber nicht etwa als ein Vertrauensvotum für die alte Regierungspolitik gedeutet werden darf. Der Politiker, nicht der Militär hat jetzt das entscheidende Wort zu sprechen. Eines der am meisten bedrohten Jungferndämme ist die Jubilierung des Einflusses der Gewerkschaften auf die Zusammenlegung des Ministeriums und auf die Richtlinien der Politik. Die Fraktionen, die diese Bedingung gutheißen, müssen sich darüber klar sein, daß in ihr ernste gefährliche Reime schlummern. Noch einmal ist aber jetzt in den Gewerkschaftsforderungen die Möglichkeit geboten, um aus der Enge und Blauseligkeit der Tagespolitik heraus in die fruchtbareren Gefilde zu gelangen, wo die Saat neuer Zeiten reift.

In einem Artikel „Die Herrschaft der hundert Stunden“ sagt die „Deutsche Zeitung“: Der Kapp'sche Putschritt war in seiner Wirkung ein Verbrechen an nationalen Gedanken. Kapp und die zu ihm stehenden Kreise scheiterten an politischer Unfähigkeit. Das Furchtbare ist nur, daß diese politischen Mörder letzten Endes der Geschäfte der Demokratie und des Judentums besorgt haben. Die Regierung Bauer hat ausgepielt.

### Mitteldeutschland.

Meiningen, 23. März. In Meiningen ist die Reichswehr abgezogen. Ein Aktionsausfluß hat die vollständige Gewalt übernommen und verschiedene Volksgewaltstakte in nördlichen Meiningen gebildet. In Rodburg ist aus militärischen Geblenden die Feste von Reichswehrtruppen besetzt worden.

### Ausland.

#### Beratungen in Paris.

Paris, 23. März. Das. Die Minister traten heute morgen unter dem Vorsitz von Delcandé zu einem Ministerrat zusammen. Die Sitzung war ausschließlich zur Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt.

Paris, 24. März. Die Botschafterkonferenz trat gestern Nachmittag unter dem Vorsitz von Millerand zusammen. Der Sitzung wohnten Marschall Foch und die anderen militärischen und maritimen Experten bei. Die Konferenz hörte ein Exposé der militärischen Experten über die Lage in Deutschland.

#### Die Erfüllung des Friedensvertrags Hauptfrage der Alliierten.

Amsterdam, 23. März. Die „Telegraaf“ aus London meldet, erklärte Lloyd George im Unterhause auf eine Anfrage, die Zusammenlegung einer Regierung in Deutschland gehe das deutsche Volk etwas an. Die Alliierten seien jedoch verpflichtet, darauf zu sehen, daß ohne Rücksicht darauf, welche Regierung in Deutschland gebildet wird, der Friedensvertrag von diesem Lande erfüllt wird.

#### Die Ententepolitik gegenüber der Türkei.

Larnaroon, 23. März. Junkspruch. Bei dem Empfang der Abgeordneten des indischen Reichstags, die unter Führung von Mohammed Ali stehen, gab Lloyd George eine Erklärung über die Politik der Alliierten gegenüber der Türkei ab, in der er u. a. sagte: Wir sind in diesen Krieg nicht als Kreuzfahrer gegen den Islam gezogen. Ich verstehe nicht, wie Mohammed Ali verlangt, wir sollten die Türken schonen. Oesterreich ist gerechtfertigt zu Teil geworden, Deutschland ist gerechtfertigt zu Teil geworden, warum soll die Türkei frei ausgehen. Warum hat sie versucht, uns im Kampf um Leben und Tod, in dem für die Freiheit der Welt geführten Kampf hinterücks zu erdolchen? Ich möchte, daß die indischen Mohammedaner sich klar machen, daß wir die Türkei nicht mit Strenge behandeln wollen, weil sie mohammedanisch ist. Wir wenden lediglich auf die Türken denselben Grundgedanken an, wie auf das große arische Gemeinwesen Oesterreich, den Grundgedanken der Selbstbestimmungsrechte. Die Araber haben Unabhängigkeit gefordert, Faisal zum König von Arabien ausgerufen und Befreiung von der türkischen Herrschaft verlangt. Es ist vorgezogen worden, die Araber unter der Herrschaft der Türkei zu lassen, nur weil sie Mohammedaner sind. Wir haben Kroatien auf seinen Wunsch die Freiheit gegeben. Sollen wir den Arabern etwas aufzwingen, was wir nicht einmal im Traum einem christlichen Gemeinwesen zumuten würden?

### Rote Schreckensherrschaft in Wladivostok.

Rotterdam, 22. März. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet „Eastern Service“ aus Tokio: In Wladivostok, wo eben erst die Ordnung wieder hergestellt war, haben sich 30.000 rote Banditen in den Besitz von Waffen gesetzt und üben eine Schreckensherrschaft aus.

### Englands Sorgen.

Amsterdam, 23. März. Einer Neutermeldung aus London zufolge erklärte Churchill im Unterhause bei der Beratung über die Voranschläge für das Meer, die Lage im mittleren Osten sei äußerst ernst. In Ägypten herrsche eine Spannung. Palästina sei durch die französische Besetzung stark in Mitleidenschaft gezogen. Konstantinopel habe besetzt werden müssen. Mesopotamien verurteile besonders bedauerlich infolge der türkischen nationalistischen Bewegung und der zum ersten Mal von den Arabern gezeigten Tendenz, sich den türkischen Nationalisten anzuschließen, sowie infolge der bolschewistischen Gefahr. Hierbei würde sich die bolschewistische Militärmacht, von seiner russischen Streitkraft behindert, über die gesamten großen Gebiete nördlich des Kaukasus und über das Kaspiische Meer hinaus ausdehnen. Die Bolschewisten würden in enge Verbindung mit den zweifelhaften Republikanern in der Türkei und Georgien, sowie mit den Streitkräften Mustafa Kemal Paschas kommen können. In militärischer Hinsicht würde diese Vereinigung fürchtbar sein. Ueber Deutschland sprechend erklärte Churchill: Die dortige Lage verursacht uns die größten Besorgnisse. Wir haben uns gefreut, daß die deutsche Regierung die Schwierigkeiten überwunden hat. Wir empfanden jedoch tiefste Besorgnis über die Stellung der Regierung. Vom militärischen Standpunkt betrachtet, müßte es die Politik der britischen Regierung sein, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln es einer gemäßigten deutschen Regierung zu ermöglichen, sich am Leben zu erhalten, damit unter ihrer Ägide die Produktionsfähigkeit und die Wohlfahrt des deutschen Volkes wieder aufleben können.

### Schwere Unruhen in Dublin.

London, 22. März. Man telegraphiert aus Dublin, daß neuerdings schwere Unruhen dort ausgebrochen sind. In der Nähe der Kaserne von Port Ellen ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen 300 Soldaten und einer starken Menge, wobei mehrere Schüsse fielen, 2 Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Etwas später besetzten die Soldaten die Brücken von Port Ellen, wobei noch mehrere Schüsse gewendet wurden.

### Vermischtes.

Humor auf Kassenscheinen. Unsere Banknoten sind trostlos langweilig. Sogar die schönen Wälderstücke, die noch auf den älteren Banknoten zu sehen sind, sind auf den neueren verschwunden. Früher hat man einmal versucht, die Kassenscheine etwas humoristischer auszugestalten. Die Kasse der niedersächsischen Bank in Hildesburg gab nämlich im Jahre 1856 Banknoten im Betrage von je 10 Talern aus, die eine Wertwürdigkeit zeigten. Einer der Bankgründer (manche sagten der betrieblige Prinz von Hohenlohe) hatte den Einfall gehabt, die einzelnen Kassenscheine so zu zieren und zur Kontrolle bezeichnen zu lassen, daß darauf Verse aus Volksliedern, bekannten Gedichten und deutschen Sprichwörtern Wort für Wort niedergeschrieben ständen. Eine gewisse Seite wählte den ganzen Satz. So war die Reihe 323 300 bis 323 307 folgendermaßen gezeichnet: Auf dem ersten Schein trug der Revers in dem flatternden Band unterhalb des Wappens links die Nummer 323 300, rechts das Wörtchen „Ja“. Die folgende Nummer trug: 323 301 = hab, ferner 323 302 = mein, 323 303 = Sach, 323 304 = auf, 323 305 = Nichts, 323 306 = gestellt, 323 307 = Jauch. Da alle Reiten der niedersächsischen Bank in gleich origineller Weise gezeichnet waren, so übete ihre Gesamtheit jedenfalls das originellste und kostspieligste Sprach- und Liebesbuch der Welt. Man fand da: Wer niemals einen Raufsch gehabt, der ist kein braver Mann.“ Ober: Willst Du immer weiter schweifen? Sieh das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.“

## Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

40) (Nachdruck verboten.)  
„Wie berecht du bist“, laut er lächelnd. „Du, ich möchte, hier möchte ich meine alte Stimmung wiederfinden. Darum kam ich heim. Ich möchte dein Leben sehen, deine Sorgen, deine liebe Stimme hören. Ich danke dir, Irene!“  
„Wohin?“ lächelte sie.  
„Und wieder laute er ihr ernst und still, was er ihr schon so manchemal gesagt: „Dafür, daß du bist!“  
„Er erhebt sich. Die beiden sind tot, haben ihre Ruhe gefunden. Wenden wir uns den Lebenden zu, für die wir da sind.“  
„Du hast die Frau gern gehabt, Doris?“  
Ihre Gesicht hat mich damals ergötzt. Und ihre Hilfslosigkeit jammerte mich. Sie mag tief gelitten haben. Aber nun ist sie bereit.  
„Ach, muß jetzt gehen, Irene.“  
„Schon?“ fragte sie bedauernd. „Er nahm ihre Hand. „Nun sehe ich dich eine Weile nicht. Du wirst mir fehlen.“  
„Du hast anstrengende Tage vor dir, Doris! Es ist wieder einmal ein großer Prozess! Du wirst kaum Zeit finden, an mich hier zu denken.“  
„Er sagte leiser: „Ich denke immer an dich. Was ich auch tue, ob bewußt oder im Unterbewußtsein, stets lebst du doch in meinen Gedanken, stets bist du bei mir.“  
Sie antwortete nicht, hielt das Haupt gesenkt. Da lächelte sie seinen Atem an ihrem Antlitz. Ein Dank streifte ihr Haar. Dantes keine Lippen es berührt? Sie wollte es nicht. Denn als sie aufschaute, hatte er sich schon wieder in der Gewalt, brühte ihre Hande.  
„Auf Wiedersehen, Irene!“  
„Auf Wiedersehen, Doris!“  
Dann ging er mit einem letzten langen Blick auf sie. Ihr war, als müße sie ihn zurückrufen, ihn noch ein-

mal leben. Aber sie unterdrückte diese Regung. Was fiel ihr ein? Sie lächelte über sich selbst.  
Als sie die Entreeklur ins Schloß fallen hörte, ging sie in ihr Zimmer, um sich für den Abend anzukleiden.

### 4. Kapitel.

Irene war noch nicht fertig mit der Toilette, als die Entreeklappe schellte. Sie hörte Walters Stimme auf dem Flur, er kam, um sie abzuholen.  
Sie ließ ihm durch das Mädchen sagen, er möchte sich wenige Minuten ohne sie gedulden. Sie hörte ihn dann nach vorn gehen und herrichte sich, fertig zu werden. Sie wartete noch einen prüfe den Blick in den großen Spiegel, sie sah schön und schön aus in dem dunklen hellen Kleid. Und ein leichtes Bedauern durchzog ihren Sinn, daß Doris sie so nicht sehen konnte.  
Dann ging sie nach vorn ins Herrenzimmer. Walter stand an den Schreibtisch gelehnt, er hielt ein zerfetztes Zeitungsbüchlein in den Händen. Aus seinem Antlitz, das er der Schwester bei seinem Eintritt zuwandte, war alles Blut gewichen. Weiß und Starr erschien es Irene, wie eine Maske des Grauens. Nur die Augen lebten in diesem weißen Gesicht, groß und dunkel brannten sie in einem unheimlichen, verzehrenden Feuer.  
„Irene... hast du das hier — gelesen?“ Seine Stimme klang heiser, erstickt.  
„Es war die Zeitung, die Doris Volkmer ihr vor einer Stunde gegeben und die sie dann auf das Rauchtischchen gelegt.“  
Sie verstand Walters fürchtbare Erregung nicht, ein schwerer Druck legte sich über ihr Gehirn, eine beklemmende Angst ergriff sie.  
„Ja, Doris brachte mir die Nachricht. Er ist natürlich fürchtbar krank, daß die armen Menschen gelitten sind, aber daß dich die Sache so maßlos erregt, begreife ich nicht.“  
Welches Motiv legt Doris dieser Tat angrunde?“  
Sie erzählte ihm Doris Vermutungen, sprach von der wahrhaftigen Schuld des Mannes und von der Verwerfung der Frau über die Tat, die sie beide dann in den Tod getrieben.

„Er hörte ihr zu, immer mit demselben starren, weißen, gleichsam erloschenen Antlitz.“  
„So ähnlich dachte ich es mir auch, Irene. Die Schuld, die die Geschworenen damals perneinten, ist nun durch diese Verzeihungstat erwiesen! Bistest du nicht auch beide schuldig, nicht nur der Mann allein. Aber das ist gleich. Das Fürchtbare ist, daß sie die Tat tun konnten, aber nicht vermochten, unter der Last dieser Schuld weiterzuleben! Das ist das Entsetzliche, Irene!“  
„Sie begriff ihn nicht. Das Entsetzliche ist doch die Tat selbst, Walter! Das, was sie jetzt taten, war nur die Süßne für ihre Schuld.“  
„Nein, ach nein! Denke, der Mann ist allein der Schuldige! Er hat seine Tat getan aus Liebe, aus übergrößer Liebe! Das entschuldigt sie doch! Und nun vermochte er es nicht, weiterzuleben, weil er immer denken mußte an seine Tat, immer des Toten entsetzliche Bänge vor sich sah, sein röhrendes Atmen der letzten Stunden hörte, seine anklagenden, halbgebrochenen Augen auf sich ruhen fühlte! Oh, es ist entsetzlich, entsetzlich!“  
Irene schauderte. „Walter, komme zu dir! Um Gottes willen, welche entsetzlichen Bilder malt dir da deine Phantasie! Laß diese fremden, diese toten Menschen! Was kümmern sie dich?“  
„Er lächelte. „Ich kann nicht! Ich kann nicht!“  
Und plötzlich lag er vor ihr auf den Knien, umfaßte sie, presste seinen Kopf an ihr Antlitz.  
„Hilf mir, Irene“, wimmerte er, „hilf mir von den Gedanken, die mich zum Wahnsinn treiben!“  
Ihr erstes Gefühl bei diesem plötzlichen Ausbruch war das selbe, das sie seit Wochen gehabt: er ist krank! Schwermüde ist er! Als sie sich dann aber zu ihm niederbeugte, kein Gesicht emporhub und ihm fragend und forschend in die Augen sah, die ihrem Blick auszuweichen suchten, als sie in diesen ehemals schönen, nun so entsetzlichen Bängen suchte und in den großen Augen die flackernde Angst erblickte, da mußte sie es plötzlich mit trüblicher Deutlichkeit: auf dieser Seele lastete eine Schuld!  
(Fortsetzung folgt.)



# Württembergische Politik.

## Vom Landtag.

Stuttgart, 23. März. Wie schon berichtet, nehmen in diesen Tagen der volkswirtschaftliche Ausschuss und der Finanzausschuss ihre Arbeiten auf. Auch der Ausschuss für Gemeindegewalt tritt am Mittwoch, der Gesundheitsordnungsamt am Donnerstag zusammen. Am Donnerstag nachmittag findet dann eine Vollversammlung statt, bei der verschiedene Anträge und Anträge, der 8. Nachtrag (Kraftverkehrs-Gesellschaft), der 9. Nachtrag (Übernahme der Silberbahn und Staatsbeitrag an die Stadt Stuttgart), das Maulwurfsgehege und das Leuzungsgeländegeseh für die Rörperschaftsbeamten zur Beratung kommen.

## Enthebung.

Stuttgart, 23. März. Der württ. Militärbesoldungsausschuss in Berlin, Generalmajor Reuter, wird von seiner Stellung entsetzt und dem Abwicklungsamt Württemberg zur Verfügung gestellt.

## Die militärischen Vertragsangelegenheiten bei der Reichsregierung.

Stuttgart, 23. März. Am 20. März empfing Reichswehrminister Roste und der stellv. Reichsfinanzminister, Unterstaatssekretär Mölle, die Reichsbeamten und Referenten des Süddeutschen Wirtschaftsausschusses bei militärischen und finanziellen Behörden Württembergs vertreten waren. Die Abordnung erklärte, dass sie in den Empathiestreit gegen den Berliner Militärstreik getreten sei. Die Erfüllung einer Reihe von Forderungen wurde versprochen. Die reaktionären Elemente in den Dienst stellen, sollen einseitig werden. Die Anstellung von Offizieren in den Abwicklungsstellen als Beamte könne nicht mehr in Frage. Die Richtlinien bezüglich der Besetzung der höheren Beamtenstellen bei Versorgungsbedürfnissen usw. durch Offiziere sollen nachgeprüft und geändert werden.

## Neuer Gesetzentwurf.

Stuttgart, 23. März. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des Beamtengesetzes zugegangen.

## Von der Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 23. März. In der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer wurde beschlossen, das Ernährungsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, dass den Besitzern von Viehparzellen die Tiere zum mindesten bis zur Beendigung der Frühjahrsbestellzeit belassen werden und dass für die an Frontland und Weiden abzugebenden Pferde zu dem Schätzungspreis ein Zuschlag von 25 Proz. als Ausgleich zum Handelswert gewährt werde. Als Abteilungsleiter für die Viehzucht Pflanzenbau wurde Dr. Weis-Hohenheim ernannt.

## Einpruch gegen das Reichsgesetz über die Grundschule.

Stuttgart, 23. März. Der württ. Lehrerbund, der die gesamte württembergische Lehrerschaft von der Volksschule bis zur Hochschule umfasst, hat schon vor dem Berliner Ausschuss in Telegrammen an die Reichsregierung und Nationalversammlung ausdrücklich Widerspruch dagegen erhoben, dass die Reichsregierung, ohne die Reichsschulkonferenz die Verankerung der Sachverständigen gewählt zu haben, das Gesetz über die Grundschule an die Nationalversammlung gebracht hat. Der Lehrerbund erwartet auf das bestimmte, dass bei allen Maßnahmen der Schulgesetzgebung zuerst die Sachverständigen gehört werden.

## Einigung im Buchdruckergerber.

Stuttgart, 23. März. Die Verhandlungen im Buchdruckergerber, die für Württemberg, Baden und die Pfalz am Samstag hier geführt wurden, ergaben auf der Grundlage des Berliner Schiedsspruchs eine Verständigung.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold den 25. März 1920.

**Vom Postdienst.** Der Postassistent I. R. Schönbach ist zum Oberpostassistenten bei seiner jetzigen Dienststelle mit der Amtsbezeichnung Postsekretär ernannt worden.

**Ersatzwahl zur Landeskirchenversammlung.** Durch Entschliessung der Evangelischen Kirchenregierung ist die durch den Tod des Prälaten D. v. Römer notwendig gewordene Ersatzwahl eines geistlichen Abgeordneten für die Kirchenbezirke Ragold und Herrenberg auf Sonntag den 25. April festgesetzt worden.

**H. G. Ragold.** Samstag, 27. März, 3 Uhr „Traube“. Staatsbürgerliche Erziehung bei Wagners (Sem. Lehrer Binder).

**Geburtstag.** Der Seniorchef des Verlags G. W. Zoller, Herr Emil Zoller, feierte gestern seinen 76. Geburtstag, umgeben von der liebevollen Liebe seiner Anverwandten und geht von der Achtung und Wertschätzung seiner Bekannten. Wägen dem Lebenswichtigen allen Herrn, der in voller Tätigkeit und Frische noch neu und unermüdet im Besitze des „Gesellschafters“ Hand anlegt, noch recht viele und schöne Lebensjahre beschreiben sein.

**Ehrendoktor.** Herr Kommerzienrat E. A. Pfeiffer, der Inhaber der bekannten Stuttgarter Maschinerfabrik, ist wegen seiner wissenschaftlichen, den Maschinenbau betreffenden Arbeiten von der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. zum Ehrendoktor ernannt worden.

**Einnahmen der württ. Staatsbahnen.** Im Februar wurden auf den württ. Staatsbahnen 7.990.000 Personen und 1.144.580 Tonnen Güter befördert. Die entsprechenden Einnahmen betragen 6.392.000 M. Die Einnahmen seit 1. April d. J. betragen im Ganzen 163.896.000 M.

**María Verkündigung.** Am 25. März begeht die kath. Kirche das Fest Maria Verkündigung zur Erinnerung an jene Begebenheit, wo der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria verkündete, dass sie die Mutter Christi werden sollte. Der Tag ist im Glauben des Volkes ein bedeutungsvoller Wettertag. Man sagt: Maria Verkündigung verkündet den Frühling, jagt aber den Winter noch nicht von dannen. Ja, es kann noch sehr rau werden: So viele Tage vor Maria die Frühjahre quaken, so viele Wochen müssen sie noch her schwimmen. Friert es in der Marienacht, so friert es noch 40 Tage. Ist der Tag schön und heiter, so ist dies von sehr guter Vorbedeutung: „Ist's Mariae schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein.“ Dies gilt auch hinsichtlich

lich des Obsttrags: „Der Tag Maria Verkündigung schön und hell, bringt Obst genau in allem Feld.“ Nun werden die Tage merklich länger; daher sagt ein alter Spruch: Maria Verkündigung lässt das Licht ein, St. Michael (29. September) jündet es wieder an.

**Dressurkurs für Hunde.** Wie aus dem Anzeigenteil von gestern ersichtlich war, beginnt der Verein der Hundekennende Ragold und Umgebung am Sonntag in Ragold seinen Dressurkurs und die Vordresurkurse über die geplante Lokalschau. Die Zahl der eingelaufenen Anmeldungen und die vielen Anfragen beweisen am besten, welches Interesse der Sache entgegengebracht wird. Zur allgemeinen Orientierung sei hier mitgeteilt, dass der Kurs nur innerhalb des Vereins abgehalten wird, dass also Außenstehende, die sich auch gerne beteiligen möchten, erst Mitglied des Vereins werden müssen. Ueber Dauer und Umfang des Kurses wird man erst nach einigen erfolgten Lehrgangsstunden bestimmte Angaben machen können. Im übrigen sei bemerkt, dass die Teilnahme am Kurs unentgeltlich ist; nur die direkten Ausgaben für Beschaffung der Dressurgeräte usw. müssen dem Verein zurückerstattet werden. Leiter des Kurses ist Herr Kettenmüller Hr. Stöckle. Also man tritt am Werk und guten Erfolg, damit bald jeder Hundebesitzer an seinem Tier auch das hat, was es sein soll: ein treuer wohlgezogener Begleiter und Schütz von Haus und Familie.

**Freiwilligen.** 24. März. Auch in Jelshausen wurde am vergangenen Sonntag eine Kriegerehrerbefreiung veranstaltet. Vom Gemeinderat wurde in hochherziger Weise hierzu eine bedeutende Beihilfe bewilligt, aber auch freiwillige Gaben wurden in reichem Maße von einzelnen Bürgern bereitgestellt. Frühmorgens weckten Böllerläuten und um 9 Uhr sammelten sich sämtliche Kriegsteilnehmer, um mit dem Kriegerehrer in feierlichem Zuge zur Kirche zu gehen. Vom Geistlichen wurden unermüdet die Kriegesgefangenen, die sich in ihrer Heimat wieder glücklich fühlen, herzlich begrüßt. Die Gefangenen der 12 Gefallenen waren von den Schulkindern mit frischem Grün geschmückt, auch wurde von diesen ein Chor vorgetragen. Nach dem Gottesdienst zogen die Festteilnehmer ins Jagd vor des Gasthaus zum Es, vor welchem dann der Vorstand des Militärvereins, Friedrich Kauter, Schreiner, in längerer Ansprache der großen Strapazen in den großen und schweren Zeiten des Krieges gedachte, die unsere Feldgrauen und namentlich auch die Kriegesgefangenen zu erleiden hatten. Vom Gesangverein wurden für mit dem Lied begrüßt: „Wenn weit in den Länden wir jagen umher“. Am Abend gab alle Teilnehmer zum Frühlingsfest ins Gasthaus zum Es. Im Gasthaus zur Linde und im Hirsch war ein Mittagessen für alle Kriegsteilnehmer bereitet, woran alle Feldgrauen teilnahmen. Abends kamen die Feldgrauen noch zum Kaffee ins Gasthaus zum Lamm, wozu sie auch ihre Frauen mitbrachten, denn auch diesen war ein kleines Fest zu gönnen, nachdem sie während der langen Kriegsjahre die heimliche Scholle so treu und fleißig verwaltet und gepflegt haben. Die ganze Feier nahm einen ganz geordneten Verlauf und mit freudigen Stimmen die Teilnehmer auf ihre Heimkehrfeier zurückblicken. Den verehrlichen Gemeindevorsteher für ihre hochherzige Spende auch an dieser Stelle noch herzlich gedankt. Von den 2 Vermissten Heinrich Kauter und Schweißhardt, geborener Wübbener, weiß man immer noch nichts Bestimmtes, und werden diese wohl auch leider zu den Gefallenen zu rechnen sein zum großen Schmerz der lieben Angehörigen, und auch wir nehmen aufrichtigen Anteil an ihrem Schicksal.

**Heberberg.** 24. März. Letzten Sonntag hatte der neugestaltete Gesangverein Heberberg zu einer Begrüßungsfest für die Gefangenen in den Hirsch eingeladen. Der Vorstand beauftragte seine Beauftragte, dass die erste öffentliche Feier des Vereins einem solch schönen Zweck dienen dürfe. Männer und Frauenchor gaben ihr Bestes und zeigten, dass sie seit ihrer Gründung vor 2 Monaten erfreuliche Fortschritte gemacht haben. Ein humoristischer Lichtbildervortrag aus der Zeit des „Militarismus“ wurde mit Beifall aufgenommen. Unsere tapferen Heimkehrer beglückwünschten denn auch ihre Freunde über die wohlgegangene Feier.

## Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart, 23. März. Als Abteilungsleiter für die Abteilung „Pflanzenbau“ der württ. Landwirtschaftskammer wurde Herr Dr. Weis-Hohenheim ernannt.

**Freudenstadt.** 23. März. Gegenwärtig finden Verhandlungen statt über einen direkten Anschluss der Stadtgemeinde Freudenstadt an das Rurtalstrassenwerk. Die Stadtgemeinde hätte einen Beitrag von 130.000 M. zu bezahlen, wenn die Leitung von Klosterreichenbach direkt nach Freudenstadt geführt wird. Sie werde heißt die dem Ueberlandwerk Blatten vertraglich zugehörenden Stromleitungen erhalten.

**Ludwigsburg.** 23. März. Wie schon berichtet, kam es am Samstag abend in der Kaserne zu einer Schießerei zwischen Zivil und Militär. Zivilpersonen richteten bedrohliche Verurteilungen gegen die in der früheren Kaserne untergebracht Reichswehrsoldaten. Die Soldaten suchten dem Wortwechsel ein Ende zu machen, dadurch, dass vier mit Karabinern bewaffnete Leute herbeigeholt wurden, um die Belästiger zu zerstreuen. Die Zivilisten drangen auf die Soldaten ein und suchten die Waffen abzunehmen. Der bedrohte Soldat rief seine Kameraden um Hilfe an, worauf von den Soldaten Schreckschüsse abgegeben wurden. Dabei wurde eine Zivilperson, die sich an der Schießerei beteiligt hatte, die aber nicht, wie alle übrigen Beteiligten, auf die Schreckschüsse hin die Flucht ergriff, getroffen. Der Verletzte drach nach wenigen Schritten zusammen, er wurde in ein nahe Haus gebracht und starb nach kurzer Zeit. Wer ihn erschossen hat, konnte selbst durch die gerichtliche Untersuchung nicht festgestellt werden. Die Soldaten suchten sich mit ihren Schreckschüssen lebhaft der Anareifer zu erwehren.

**Schuffenried.** 23. März. Die 17½ Jahre alte Dienstmagd Magdalena Reichensberger, gebürtig aus Rempen, zuletzt wohnhaft in Burg bei Otterswang, zurzeit im Dienst bei Landwirt Karl Brauchle, wurde in ihrem Bett tot aufgefunden. Ueber den Tod des Mädchens gehen allerhand unheimliche Gerüchte in unserer Ortschaft herum.

**Sulzbach a. d. Murr.** 23. März. Am Montag hatte Sulzbach seinen Streik, einen Lehrerstreik. Anlass hierzu gab die Aufstellung einer Schiffchautel in unmittelbarer Nähe des Schulhauses. Nach einem schon länger gehaltenen Beschlusse des Schulrats dürfen beratliche Besprechungen nicht mehr in unmittelbarer Nähe des Schulhauses stattfinden. Trotzdem

erhielt der Besitzer der Schiffchautel von der Behörde wiederholt die Erlaubnis zur Aufstellung, nachdem schon bei der ersten Widerspruch dagegen eingelegt wurde.

## Legte Nachrichten.

### Die Neubildung des Kabinetts.

Berlin, 24. März. Es schweben Verhandlungen zur Bildung einer reinen Arbeiterregierung, an der sämtliche Gewerkschaftsrichtungen beteiligt sein sollen. Der Gesamt-Ausschuss der jetzigen Regierung wird für die nächsten 24 Stunden erwartet. Der Kabinettsausschuss der Nationalversammlung schlägt als Termin für die Neuwahlen den 6. Juni vor. Die Bewegung im Rheinland u. Westfalen richtet sich gegen die reaktionäre Reichswehr. Hinter dieser Bewegung stehen Arbeiter aller drei Richtungen, die gemeinschaftlich die Einführung der Räteverfassung und den württ. Sozialismus ablehnen, aber die Entlassung der Truppen verlangen.

Die dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge verlautet, lehnen die Demokraten und das Zentrum eine reine Arbeiterregierung ab.

### Die Ansicht der bisherigen Regierungsparteien.

Frankfurt, 24. März. Die Mehrheitssozialisten haben sich gestern an den Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts beteiligt. Unter den bisherigen drei Regierungsparteien hat es keine Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, dass auch das neue Kabinett aus Sozialisten, Demokraten und Zentrum rekrutiert werden müsse. Die Sozialdemokraten haben gewünscht, nicht mehr den Reichswehrminister stellen zu müssen. Es sind Anregungen laut geworden, einen demokratischen General an die Spitze des Reichswehrministeriums zu stellen, doch scheint die meiste Ansicht für den Posten Minister Dr. Giesler zu haben.

Karlsruhe, 24. März. Der Berliner Berichterstatter der „Börsen-Zeitung“ erzählt aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen, dass der Plan Regiens, eine Arbeiterregierung zu bilden, infolge des einmütigen Widerstands sämtlicher bürgerlicher Fraktionen bereits aufgegeben wurde. Als Nachfolger von Roste, der bereits vorgestern abend seine Geschäfte niederlegte, soll Weis, der derzeitige Führer der sozialdemokratischen Partei, in erster Linie in Betracht kommen. Es wurde gestern von der sozialdemokratischen Partei an die Unabhängigen herangetreten mit der Anfrage ob sie bereit seien, sich an der Kabinettsneubildung zu beteiligen. Man nimmt an, dass sie diese Anfrage verneinend beantworten werden. In diesem Falle lässt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schon jetzt voraussagen, dass mit Ausnahme von Roste alle übrigen Mitglieder des Reichskabinetts in ihren Ämtern verbleiben werden. Im übrigen wird die allgemeine politische Lage in Kreisen der Reichsregierung etwas günstiger beurteilt, als gestern. Die Situation im Ruhrgebiet sei derart, dass eine ernstliche Gefahr für den Bestand des Reiches von dort her nicht droht. Die Wichtigkeit dieser Information ergibt sich schon aus der Tatsache, dass Roste vorgestern bereits den dringenden Befehl erteilt hatte, dass keine Truppen der Reichswehr mehr ins Ruhrgebiet einrücken sollten. Auch die Absicht, sächsische Truppen gegen Westfalen vorzürücken zu lassen, wurde bereits gestern aufgegeben.

### Verständigung im Industriegebiet.

Bielefeld, 25. März. Nach eingehenden Verhandlungen der Arbeitervertreter und Stadtverwaltungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wurde eine Erklärung festgelegt, in der ausgeführt wird, dass die Vertreter aller beteiligter Parteien ihre Forderungen zur Entwirrung der durch den Rapp-Putsch entstandenen Lage auf Grund derjenigen Vereinbarung in Einklang bringen wollen, auf Grund deren die Vorstände der deutschen Gewerkschaften der S. P. D. und der U. S. P. D. vorgestern in Berlin die Beendigung des Generalstreiks beschlossen haben. Die Corps Lütjens, Völkler und Schulz sollen aufgelöst werden. Zur Unterfütterung der öffentlichen Sicherheitsorgane wird eine Ortswehr in Stärke bis zu 3 Mann auf 1000 Einwohner aus den Reihen der republikanischen Bevölkerung gebildet. Es erfolgt sofortige Abgabe der Waffen und Munition sowie die Rückgabe requirierter und erbeuteten Heeresgeräts an die Gemeindebehörden. Bei lokaler Einhaltung dieser Vereinbarung wird ein Einmarsch der Reichswehr in das rheinisch-westfälische Industriegebiet nicht erfolgen. Der verstärkte Ausnahmezustand soll aufgehoben werden.

### „Frontbericht“ vom Industriegebiet.

Bielefeld, 24. März. Die Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die durch das Abkommen zwischen Regierung und Arbeitervertretern klargestellt worden ist, ist folgende: Die Gruppe Weis der Reichswehr steht überlich der Spitze. Die Gruppe Müller liegt mit dem rechten Flügel bei Badern dicht bei Münster und Bielefeld. Kein Soldat steht so weit südlich, dass wenn von Seiten der bewaffneten Arbeiter die Abmachungen eingehalten werden, es heute oder morgen zu Zusammenstößen kommen kann. Die Arbeitergruppen sind zurückgenommen bis südlich der Spitze. Der am weitesten nach Weis vorgeschobene Posten der bewaffneten Arbeiter wird auf Diestalen-Posten zurückgenommen.

### Lösung der Regierungskrise?

Berlin, 25. März. (Priv. Tel.) Nach den Berliner Morgenblättern ist im Laufe des gestrigen Tages bei den Verhandlungen des Reichskabinetts mit den Mehrheitsparteien, sowohl über die Durchführung der zwischen den Gewerkschaften und den Mehrheitsparteien vereinbarten 9 Punkte, als auch über die Umbildung der Regierung nahezu eine Einigung erzielt worden. Die „Berl. Morgenpost“ glaubt folgende Ministerliste geben zu können: Reichskanzler: Bauer, Ministerpräsident: Giesler, Reichswehr: Dr. Giesler, Finanzen: Cuno (Zentrum), Schatzamt: Holz (Zentrum), Verkehr: Weis, Arbeit: Schlögl, Wirtschaft: Schmidt, Wiederanbau: Silber-Schmidt, Post: Giesberts, ohne Portfeuille: Dr. David.

Von den neuen Ministern ist Cuno Direktor der „Rapp“, früher Geh. Finanzrat, Dr. Holz Amtsrichter in Rottenburg und a. H. württ. Justizminister u. Silber-Schmidt Gewerkschaftsführer, Leiter im Bauarbeiterverband.



**Amzingelt.**  
 Berlin, 25. März. Der Berliner Lok. Anz. meldet, daß General Rabich mit der Reichswehr in Wesel von „roten Truppen“ eingeschlossen ist.  
**Worbende und brandstiftende Banden in Vorpommern und Mecklenburg.**  
 Berlin, 28. März. Nach dem „Berl. Lok. Anz.“ treten in Vorpommern und im südöstlichen Mecklenburg bewaffnete Banden auf. Die Güter Ruckow und Klein-Bielen sind niedergebrannt worden. In Faulentrost bei Malchin wurde Graf Hahn ermordet. In Gnolten und Belgard haben schwere Kämpfe zwischen Spartakisten und Reichswehrtruppen stattgefunden. Die Linie Greifswald-Balsgast ist in der Hand bewaffneter Arbeiter unter Führung Berliner Kommunisten. Die Tele-

fontleitungen zwischen Stralsund und Greifswald sowie in ganz Vorpommern sind durchschnitten. Die Strecke Berlin-Stettin ist wieder fahrbar, nachdem Verhandlungen mit den Spartakisten, die den Bahnhof Eberswalde besetzt hielten, zu einer Einigung geführt haben.

**Strafverfolgung des Abgeordneten Traub.**  
 Berlin, 25. März. Laut „Lok. Anz.“ hat der oberste Reichsanwalt bei der Nationalversammlung die Genehmigung zur Strafverfolgung des (deutschnationalen) Abgeordneten Traub wegen Hochverrats beantragt.

**Ein Dampfer verbrannt.**  
 Holland, 24. März. Wie der „Secolo“ aus Neapel vernimmt, ist der in Neapel liegende englische Dampfer „Kusial“ ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen.

**An die Sieger ausgeliefert.**  
 Cherbourg, 25. März. Die von Deutschland abgelieferten Torpedojäger sind angekommen.

**Kein Haftbefehl gegen Ludendorff?**  
 Berlin, 25. März. Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, daß der Reichsanwalt von einem Haftbefehl gegen Ludendorff wegen Beteiligung an dem Putsch Kapp's nichts bekannt sei.

**Erzberger in Amsterdam?**  
 BZB. Paris, 25. März. Havas meldet aus Amsterdam: Die Zeitung „Het Sun“ meldet die Ankunft Erzbergers in Amsterdam. (??)

**Mutmörderliches Wetter am Freitag und Samstag.**  
 Zeitweilig bedeckt, hauptsächlich trocken und mild.  
(Für die Schreibung von Wörtern siehe die Liste, welche auf S. 10 des „Berl. Lok. Anz.“ steht.)

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Eierpreise.**  
 Die Bekanntmachung vom 11. 2. 20 im Gesellschafts-Nr. 36 ist hiennt aufgehoben.

Auf Grund des § 15 Abs. 3 der Ministerialverf. vom 26. 9. 1918 (Staatsanzeiger Nr. 244) hat die Landesverwaltungsstelle am 19. 3. 20 und im Auftrag der Landesverwaltungsstelle das Oberamt folgendes bestimmt:

- Der dem Geflügelhalter für ein Hühner- und Entenei zu bezahlende Grundpreis beträgt 60 J., für ein Gansel 80 J.
- Zu diesem Grundpreis dürfen auschlagen:
  - Gemeindefammielstellen bei Lieferungen an die Bez.-Sammelstelle 3 J.
  - Die Bezirksfammielstelle:
    - bei Lieferungen an Empfangsstellen außerhalb des Bezirks 7 J.
    - bei Lieferungen an eine Sammel- oder Abgabestelle innerhalb des Bezirks 5 1/2 J.

Die Zuschläge schließen die Kosten für das sorgfältige Baden der Eier ein. Postkosten stellt die Bezirksfammielstelle, ebenso trägt letztere für Lieferungen von den Gemeindefammielstellen zur Bezirksfammielstelle und umgekehrt sämtliche Befuhr- und Frachtkosten, wie auch die Rückbeförderungskosten für die leeren Kisten. Für Sendungen außerhalb des Bezirks ist im Zuschlagsfuß die Beförderung bis zur nächsten Verladestation und die Verladung selbst inbegriffen, während die Fracht von der Verladestation bis zum Bestimmungsort und die Rückfracht der leeren Kisten die Empfangsstelle zu tragen hat.

- Bei Abgabe an den Verbraucher einschließlich 1 1/2 % Umlaufsteuer
    - Abgabestellen in Selbstverforgergemeinden, welche gleichzeitig Sammelstellen sind 4 J.
    - Abgabestellen mit Zuschuß vom eigenen Bezirk bis zu 8 J.
- Die Gewerbesteuer für Eier dürfen bei Strafvermeidung weder von den Sammelstellen noch von den Geflügelhaltern überschritten werden.  
 Die Nichterhaltung der vorgeschriebenen Zuschläge durch die Abgabestellen ist ebenfalls strafbar.  
 Nagold, 23. März 1920. Oberamt: Nagold.

**Forstamt Zimmerfeld.**

**Forstpolizeiliche Bekanntmachung.**

Die Herren Ortsvorsteher der waldbestehenden Gemeinden des Forstbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß da und dort die Stockholzung in Gemeindefammielstellen Formen annimmt, die offenkundiger Waldverwüstung sind. Stockholzung ist in Kulturen, die oft mit größter Mühe zu Stande gebracht sind, unbedingt verboten. Auch ist solche zu unterlassen, wo sie sonst zum schließlichen Schaden des Waldes dient (Gefährdung von Stangenholzern u. l. m.). Das Forstschuttpersonal der Gemeinden hat unachtsamlich und ohne Ansehen der Person die Anzeige solcher Frevel wegen Forstbeschädigung bei der zuständigen Forstamtwirtschaft durch Vermittlung des Schultheißenamts zu veranlassen. Wer aus schmeblicher Gewinnsucht sich nicht schämt, mit roher Hand zu verwickeln, was andere mit Liebe gehegt und gepflegt haben, verdient es nicht anders.  
 Den 23. März 1920.  
 1420 Forstamtmann von Kapp, H. B.

**Solz Oberamts Nagold.**

**Lang- und Sägholzverkauf.**

Im Bez. des schriftlichen Aufstreichs kommen am Montag, den 29. März 1920, Mittags 12 Uhr aus dem hiesigen Gemeindefammielstellen auf dem Rathaus in 11 Losen

**459 Festmeter Lang- u. Sägholz**

zum Verkauf. 1410  
 Angebote sind bis Montag, den 29. d. Mts. mittags 12 Uhr beim Schultheißenamt schriftlich einzureichen, zu welchem Zeitpunkt auch die Eröffnung erfolgt, die Angebote sind in Prozenten nach der neuen Forsttaxe 1920 einzureichen. Auszüge können beim Waldmeister bezogen werden. Im Anschluß nachmittags 3 Uhr kommen im Gemeindefammielstellen

**9 Rüsereichen mit 13 Fstm.** einzeln zum Verkauf.

Zusammenkunft im Schlag.  
 Der Gemeinderat:  
 Vorsitzender Weipert.

Gebetbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

**Oberamtsstadt Nagold.**

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd auf der Martung Nagold mit ca 950 ha Wald und 1170 ha Feld wird am

**Donnerstag, 8. April, nachmittags 5 Uhr** auf dem Rathaus in Nagold in 3 Distrikten im öffentl. Aufstreich verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Reifig- und Laubstreu-Verkauf.**

Am Samstag 27. März aus Distrikt Demberg, Abt. Teufels-Hirschale, Vielach; Distr. Mühlberg, Abt. Molde, Hohenrain, Rohensteig, Delmühle, Hirtenwiese, unteres Buchschlößle, Reifig, Wellen: Laubholz in Flächenlosen 1600, zum Selbstpflügen 600, Nadelholz in Flächenlosen 3200 (teilweise Reifstangen).  
 Laubstreu, Raummeter: 6.  
 Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 8 Uhr beim Stadtbahnhof, Verkauf 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege. (Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen). 1418

**Nagold.**

**Fabrik-Versteigerung.**

Im Auftrag der Erben des verst. Stabsarztes Dr. Lindemann versteigere ich im Hause des Uhrmachers Kläger

am Montag, den 29. März von 1 Uhr an

- 1 massiv eichenen Schreibtisch mit Patenschloß und Stuhl,
- 1 massiv eichenen großen Kleiderschrank, 1 furnierten Kleiderschrank, 1 Plüschsofa, 1 hartholzerne Bettlade, 1 Koffhaardaiselounge mit zwei Teppichen, 1 Koffhaarmatratze (3-teilig) nebst Koffpöster und 2 Koffschiffen, 2 Hausapothecken, 4 Sessel, 2 Wandbreiter, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Konfol mit Spiegelanfaß, 1 Servierisch, 1 Gartentisch, 1 verziertes Wanduhrnähchen, 1 Hierlicheden, 1 Leih Bücherständer (5-teilig mit Glasfenster und Schloß) 3 Bücherhänder, 1 eiserne Kaffeete, 1 Blechaffeite, 1 vernickelter Kaffertiegel, 1 Globus, 1 Zylinderhut, etwas Glas-, Porzellan- und Küchengesajirr, 1 Herdarium, verschiedene Portraits und Portraits-Rahmen und sonstiges.

Alle Sachen stammen aus einem besseren Haushalt und sind gut erhalten. Die größeren Möbel kommen von 1/2 3 Uhr an zur Versteigerung.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Nagold, den 23. März 1920.  
 1408 Bezirksnotar: Popp.

**Bezirksarbeitsamt**

für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.

Nach der Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 17. Februar 1919 über die Pflicht der Arbeitgeber zur Anmeldung eines Bedarfs an Arbeitskräften (Staatsanzeiger vom 12. März 1919 Nr. 59) ist jeder Arbeitgeber, welcher 5 u. mehr Arbeitskräfte beschäftigt, verpflichtet, 24 Stunden nach Eintritt des Bedarfs bei einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise (Arbeitsamt), welcher sich mit der Vermittlung von Arbeitskräften der benötigten Beschäftigungsart befaßt, anzumelden. Die Unterlassung dieser Meldungspflicht ist mit Strafe bedroht.  
 Sodann enthält die Verordnung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung zur Behebung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1919 (R. G. Bl. S. 310) — welche sich noch in Kraft befindet — folgende wichtige Bestimmung:

- Die Arbeitgeber in der Land- oder Forstwirtschaft sind verpflichtet, jede offene Stelle sofort einem nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise anzumelden, sowie von jeder Befehung der als offen gemeldeten Stellen dem Arbeitsnachweise, bei dem die Anmeldung erfolgt ist, binnen 24 Stunden Mitteilung zu machen.  
 Arbeitgeber und Unternehmer werden wiederholt auf die Einhaltung dieser Bestimmungen aufmerksam gemacht. Zuwiderhandlungen müssen zur Anzeige gebracht werden.  
 Calw, den 24. März 1920. 1409 Verwalter: Popp.

**D. D. P. Nagold.**

**Jugendgruppe.**  
 Freitag abend 8 Uhr im Nebenzimmer des Gasthaus für „Rose“ 1412

**Mitgliederversammlung.**

Herr Prof. Bauer spricht über „Gründung der Parteien.“  
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Freunde der Sache sind willkommen.  
**Der Ausschuß.**

Nagold, 1401  
 Für die fleischlosen Wochen empfehlen wir

**la Gemüsekonserven**

Erbsen, Spargel, Carotten, Wirsing u. Grünkohl zu billigsten Preisen.  
**Berg & Schmid.**

== Etwas Gutes ==  
 für Haare u. Haarboden ist oeltes

**Brennessel-Haarwasser**  
 mit den 3 Brennesseln.  
 Nur zu haben bei: 44 h  
**L. Bökle Wwe., Fris.**

**Grosses Tapetenlager**

auch Rest-Tapeten in schöner Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**L. Grüniger, Sattlermstr.**  
 688 Nagold.

Den landwirts empfehlen wir

**Baumwachs, Lebertran-Emulsion,**

für Schweine, **Futterkalk, Tierarzneimittel**

sämtl. **Löwen-Drogerie**  
 Gebr. Benz, Nagold  
 1415 Bahnhofsstr.

**Rautabak**

(Landfried) empfiehlt  
 Ehr. Koaf, Klump's Nachf.  
 Nagold, 1416

**Steckzwiebeln**

und 1413

**Gartenfamen**

ist zu haben bei **Jacob Hajmann, Hailerbach.**

**Kranken Frauen**

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem lang-jährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb. **Frau Berta Koopmann VI Berlin W. 35 Potsdamerstr. 104.**

**Roßfellen.**

Derjenige von hier, welcher mich beschuldigt, bei der Landjägerstelle Nagold Anzeige gemacht zu haben betreffs Schwarzschlächterei und Eierhandlung, wolle mir sofort Beweis liefern, andernfalls werde ich auf Wunsch unausbleiblich nach bekannter Württemberger Sitte die Rechnung beglichen. 1421

**Gg. Bruder.**

**Hundefuchen**

und sämtl. Tierarzneimittel für Hundehalter empfiehlt  
**Löwen-Drogerie**  
 Gebr. Benz, Nagold.  
 1414 Bahnhofsstr.

**Eierfarben**

empfehlen **Berg & Schmid.**

**Metallbetten**

Stahldrehmatratze, Kinderbetten, Posten an jede m. Katalog frei. **Eisenschmelzfabrik, Sulz i. Thür.**

**Stallstrag**

1395 oder **Biehfüterer,** welcher melken kann gefucht.

**C. Büchsenstein,**

Oberer Mühle Hetschhausen.

**Gesucht**

für Hotel in Kurort ein **Küchenmädchen.**

Monatslohn M. 120.— bis 150.—. Eintritt 8. April. Schriftliche Angebote unter D. 1419 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Mädchen,**

(enanti) das schon gedient hat, in bessere Familie auf 1. oder 15. April 1411

**gefuncht.**

Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Unter Lohn und Behandlung. **Frau Schneider, Stuttgart, Kornbergstr. 1911.**